

Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungsblatt für das Enzthal und dessen Umgegend.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

52. Jahrgang.

Nr. 112.

Neuenbürg, Samstag den 21. Juli

1894.

Erscheint Dienstag, Donnerstag, Samstag und Sonntag. — Preis vierteljährlich 1 M 10 S, monatlich 40 S; durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljährlich 1 M 25 S, monatlich 45 S, außerhalb des Bezirks vierteljährlich 1 M 45 S — Einrückungspreis für die 1spaltige Zeile oder deren Raum 10 S.

Amtliches.

Neuenbürg.

Bekanntmachung an die Gemeindebehörden

betr. die Unfall-Versicherung der bei den Regiestraßenarbeiten der Gemeinden beschäftigten Personen.

Unter Hinweis auf den Minist.-Erl. v. 7. Juni 1894 Nr. 7649 (Minist.-A.-Bl. S. 212 ff.) wird den Gemeindebehörden Folgendes eröffnet:

Die früher schon im Sinne von Ziff. 4 Abs. 3 des Minist.-Erl. vom 28. April 1893 (R.A.-Bl. S. 120) ergangenen Aufforderungen, wonach diejenigen Gemeinden, welche nicht der Tiefbauberufsgenossenschaft als Mitglieder beigetreten sind (Uebernahme der Versicherung auf eigene Rechnung findet in keiner Gemeinde des Bezirks statt), in ihrem eigenen Interesse und zugleich zur Vereinfachung der Geschäfte mit der Tiefbauberufsgenossenschaft Vereinbarungen über Pauschalierung der Prämien (§ 29 des Bauunfallverf. Gesetzes) eingehen sollen, finden noch nicht allgemeine Beachtung; es wird daher wiederholt auf die Möglichkeit solcher Vereinbarungen aufmerksam gemacht, auch ist für diejenigen, welche nicht Mitglieder der Tiefbau-Berufsgenossenschaft sind, innerhalb 14 Tagen zu beachten:

1. welche versicherungspflichtige Bauarbeiten an öffentlichen Wegen, einschließlich der Weg-Reparatur- und Unterhaltungs-Arbeiten, der dazu gehörigen Hilfsdienste, wie Befuhr von Material, Steinen, Herstellung von Kleingeschläg, und einschließlich der Gemeindefrohnen für solche öffentliche Wege, im letzten Jahre von der Gemeinde besorgt wurden? (s. Abs. 5 Ziff. 1-3 des Min.-Erl. v. 7. Juni 94, Min.-A.-Bl. S. 213).
2. ob und wie viele Kleinaccordanten im Sinne von Ziff. 4 des eben genannten Min.-Erl. (Min.-A.-Bl. S. 214) in jeder Gemeinde in Betracht kommen.
3. ob und wann letztmals eine Pauschalsumme über die Unfallversicherung für die Regie-Straßenbauarbeiten mit der Tiefbau-Berufsgenossenschaft vereinbart wurde? und in welchem jährlichen Betrag?

Den 19. Juli 1894.

R. Oberamt.
Maier.

Revier Langenbrand. Wegsperrung betreffend.

Die von den Schultheißenämtern Grunbach und Kapfenhardt angeordnete Sperrung der Straße Kapfenhardt-Unterreichenbach wird mit dem Anfügen in Erinnerung gebracht, daß der Verkehr auf dieser Straße wegen eines oberhalb derselben in Ausführung begriffenen Waldwegbaus zur Zeit stark gefährdet ist.

Die Desfaung der Straße an den Samstagen, wie in letzter Zeit üblich war, ist gegenwärtig nicht möglich.

Als Ersatz bleibt die Benützung des Sträßchens auf der rechten Thalseite eingeräumt.

R. Revieramt.
Günner.

Revier Langenbrand. Brennholz-Verkauf.

Am Samstag den 28. Juli vormittags 9 Uhr im Hirsch in Unterreichenbach aus Distr. Gairen Abt. 1 Reichenberg und 2 Steinlesberg bei Unterreichenbach:

1 Km. büchene Koller, 1.4 Km. dto. Scheiter, 43 Km. dto. Prügel, 199 Km. dto. Anbruch, 7 Km. tannene Prügel, 75 Rev. dto. Anbruch u. 8 Km. eisener Anbruch. Sämtliches Holz ist angerüdt.

Revier Calmbach.

Stammholz-Verkauf

am Montag den 30. Juli vormittags 11 1/2 Uhr

im Gasthof zur Sonne in Calmbach: Scheidholz aus den Distr. Eiberg, Hengstberg, Meistern und Heimenhardt:

Fm.: Nadelholz-Langholz: I. Kl. 76, II. 79, III. 81, IV. 99; dto. Sägholz: I. Kl. 108, II. 39, III. 41; 3 Eichen mit 2.15 Fm., 6 Birken mit 0.54 Fm., sowie 11.91 Fm. Langholz V. Kl. aus den Schlägen in IV. 2 u. 3 Ob. Gemeingrund und Sol.

Holz-Versteigerung.

Die Gr. Bezirksforstrei Kaltenbronn in Gernsbach versteigert mit Borgfristbewilligung aus Domänenwaldungen:

Donnerstag den 26. Juli d. J. vormittags 10 Uhr, im Gasthaus zu Kaltenbronn:

A. Ruzholz, und zwar: I. Langholz (Fichten, Tannen, Föhren) aus:

Abteilung I. 9 „Dürreißberg“: 1164 Stämme I. bis V. Kl.; 137 Klöße II. und III. Kl.; im Ganzen 715 Fm.

Abt. I. 34 „Lochbrunn“: 741 Stämme I. bis V. Kl., 180 Klöße I. bis III. Kl.; im Ganzen 736 Fm.

Abt. I. 70 „Diebau“: 198 St. I. bis V. Kl., 57 Klöße I. bis III. Kl.; im Ganzen 330 Fm. Ferner das Durr-, Windfall- und Abteilungs-linienholz in den Hutzdistrikten Kaltenbronn mit 351 Fm. und Rombach mit 277 Fm.

II. Papierholz: 48 Ster Kollholz in sämtlichen Abteilungen.

B. Brennholz.

1. Scheit- und Prügelholz aus:

Abt. I 42 „Sallmannsloh“: 33 Ster,

„ I 49 „Altlochhalde“: 35 „

„ I 69 „Diebstich“: 43 „

Durr-, Windfall- und Abteilungs-linienholz

im Hutzdistr. Kaltenbronn: 125 Ster,

„ Rombach: 123 „

2. Reisprügel aus:

Abt. I 42 „Sallmannsloh“: 60 Ster,

„ I 49 „Altlochhalde“: 54 „

„ I 69 „Diebstich“: 22 „

3. einige Loose Schlagraum.

Das Holz zeigt vor im Hutzdistr. Dürreiß Waldhüter Bauer, im Hutzdistr. Brotenau Waldhüter Merkel, im Hutzdistr. Kaltenbronn Waldhüter Klump, im Hutzdistr. Rombach Waldhüter Schultheiß.

Auszüge für Ruz- und Brennholz werden von den Waldhütern angefertigt.

Privat-Anzeigen.

Turn-Verein Neuenbürg.

Diejenigen Mitglieder, welche sich an dem Waldausflug des Turnvereins Birkenfeld nach dem looen.

Leichselwäldle am Sonntag 22. Juli beteiligen wollen, versammeln sich mittags 12 im Lokal. Abmarsch 1/21 Uhr. Der Turnrat.

Bei ungünstiger Witterung findet der Ausflug 8 Tage später statt.

Neuenbürg.

Eine gut erhaltene Badewanne

sucht zu kaufen und sieht Offerten nebst Preisangabe entgegen

Karl Karcher.

Dobel D./A. Neuenbürg.

Sägmühle-Verkauf.

Unterfertigte Teilhaber der im Jahre 1877 neu erbauten 1 1/2 Stunden von der Station Rothenbach entfernten Lehenjägmühle (30,10 m lang und 10,70 m breit) mit zweistöckigem, 1890 neu erbauten Sägerwohnungs- und ca. 62 a Piegenschaften im Enzthal verkaufen dieses Anwesen im öffentlichen Aufstreich.

Zusammenkunft am

Dienstag den 14. August d. J. vormittags 11 1/2 Uhr

auf dem Rathaus in Wildbad und laden Liebhaber ergebenst ein.

Die Besitzer:

Fr. Pfeiffer.
Fr. Zeltmann.

Chr. Schill

Bau-Unternehmer
in Wildbad

empfiehlt waggonweise ab Fabrik und im Einzelverkauf ab Lager Bahnhof Wildbad:

Doppelfalzziegel,

Patent Ludowici, Ludwigshafen,

Sacksteine u. Gaminsteine,

Schwemmsteine,

10, 12, 14 und 16 cm breit,

Cementröhren,

Steinzeugröhren,

Heidelb. Portland-Cement,

Schwarzen u. weißen Kalk

feuerfeste Steine (jede Größe),

Carbolinum etc. etc.

Überall zu haben!



Anerkannt beste Fabrikate!

Neuenbürg.

Ga. zwei Viertel

Gerste

hat auf dem Palm zu verkaufen

F. Wagner s. Krone.



Feldrennach.

Hiemit erlauben wir uns zur

Feier unserer Hochzeit

am Samstag u. Sonntag den 21. u. 22. d. M.

Verwandte, Freunde und Bekannte in unser elterliches Haus
das Gasthaus zum Hirsch dahier
freundlich und ergebenst einzuladen.

Andreas Brodbeck,
Sohn des Andreas Brodbeck, alt Hirschwirt u. Gemeinderat,
Feldrennach.

Luise Schaber,
Tochter des Georg Schaber, Conweiler.

**Stollwerck's
Chocoladen & Cacao
sind überall
vorrätig**

Mädchen-Gesuch.

Ein ehrliches, braves Mädchen, welches auch Liebe zu Kindern hat, wird zu sofortigem Eintritt gesucht.

Anton Ries,
Aufseher im Größelthal.

**Kassen-
Schränke**
solidu. billigst bei
**J. Ostertag
Aalen.**

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Wildbad, 19. Juli. Auf die erledigte kathol. Stadtpfarrstelle wird der Kaplan- und Schulinspektor Hammer von Rottenburg ernannt.

Deutsches Reich.

Die deutsche Kaiserin hat nunmehr von Trondheim aus die Rückreise per Bahn bis Malmö und von da zu Schiff nach Deutschland angetreten und wird noch im Laufe dieser Woche bei ihren Kindern in Wilhelmshöhe eintreffen. Der Kaiser legt seine Nordlandreise weiter fort und wird nach Beendigung derselben sich nach der Insel Weight begeben, um seine Großmutter zu besuchen und an den englischen Segelwettfahrten teilzunehmen.

Auf Anordnung des Reichschatzamt's wurden an die Tabakfabrikanten u. s. w. Fragebogen ausgegeben; offenbar soll beim nächsten Zusammentritt des Reichstags der Tabak in eine schärfere Besteuerung genommen werden. Verschiedene Tabakfabrikanten haben sich anfänglich geweigert, diese Fragebogen auszufüllen, doch hat der Verein der Tabakinteressenten beschlossen, man solle die Fragebogen beantworten und das war klug; denn andernfalls würden die Tabakfabrikanten und Händler bei den Reichstagsabgeordneten alle Sympathien sich verschmerzen.

Berlin, 18. Juli. Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht den Schriftwechsel zwischen Deutschland, Großbritannien und dem unabhängigen Congostaat, betr. das zwischen der großbritannischen Regierung und der Regierung des unabhängigen Congostaates am 12. Mai 1894 getroffenen Abkommen.

In Berlin tobt immer noch der bekannte Bierboikott gegen die Brauereien. Die so-

zialistischen Führer wollten mit diesem Boykott die Macht und Herrlichkeit der organisierten Arbeiter den verhassten Bourgeois gründlich zeigen, aber letztere gaben nicht nach und sind die Sommertage eine Bundesgenossin dieser boikottierten Brauereien geworden. Einige Wochen hindurch haben sich die Berliner Arbeiter des Biergenusses enthalten, seit letzten Sonntag aber trinken sie auch boikottiertes Bier nach Belieben. Die vereinigten Berliner Brauereien haben aus ganz Deutschland beträchtliche Geldbeiträge erhalten, um damit die durch den Boykott geschädigten Gastwirte zu entschädigen. Diese Summen scheinen so reichlich bemessen gewesen zu sein, daß sämtliche Saalbesitzer von Berlin und Umgebung sich gegen hohe Conventionalstrafe verpflichteten, den Sozialdemokraten zur Abhaltung von Versammlungen kein Lokal mehr abzugeben. Auch die kleineren Gastwirte Berlins haben sich fast ausnahmslos verpflichtet, den sozialdemokratischen „Vorwärts“ in ihren Lokalen nicht mehr aufzulegen.

Fürst Bismarck hat letzter Tage auf der Reise von Friedrichsruhe bezw. Schönhausen nach Barzin die Reichshauptstadt Berlin passiert und war auf dem Stettiner Bahnhof daselbst der Gegenstand lebhafter Ovationen. Fürst Bismarck hielt bei dieser Gelegenheit eine Rede, worin er alte Berliner Erinnerungen preisgab und schließlich der Stadt Berlin ferneres Gedeihen wünschte, ohne besondere politische Anspielungen zu machen.

Berlin, 17. Juli. Während der bevorstehenden militärischen Herbstübungen werden auch der Kavallerie probeweise Kadetfahrer beigegeben werden, deren Aufgabe sein wird, Erlundigen einzuziehen und die Verbindungen zwischen den Truppenteilen aufrecht zu erhalten.

Berlin, 16. Juli. (Original-Mitteilungen über Marinewesen.) Seine Königliche Hoheit

Soeben erschien in erster Auflage:

Die doppelte Buchführung

Anlage und Abichluß
im kleinsten Maßstab praktisch angelegt
mit einem Anhang
Der Offertbrief
von
Adolf Martin, Kaufmann in Pforzheim.
Preis M. 3.—

Das Werk schildert in leicht fasslicher Weise, in unerreichter Kürze, dabei erschöpfend, die doppelte Buchführung (Anlage und Abichluß) nach einer besonderen Methode, die zweifellos von Bedeutung ist. Ebenso willkommen dürfte die kurze und bündige Anleitung über das korrekte Ablassen von Briefen sein, nebst den als Muster angeführten Offertbriefen.

- Der Inhalt ist folgender:
- I. Erklärung der Anwendung von „Soll“ und „Haben“.
 - II. Erklärung des Systems der doppelten Buchführung an einem Schema.
 - III. Verbuchung desselben nach den Regeln der doppelten Buchführung.
 - IV. Anlage der doppelten Buchführung bezw. Umwandlung der einfachen in die doppelte Buchführung.
 - V. Ausstattung und Einteilung von Briefen.
 - VI. Musterbriefe (Offertbriefe) unter Anwendung der richtigen Ausstattung und Briefeinteilung.

Dieses Werk ermöglicht es selbst dem Nichtkaufmann, sich in einigen Abenden mit der doppelten Buchführung vertraut zu machen. So urteilen alle kaufmännischen Vereine und Autoritäten, denen das Buch zur Beurteilung vorgelegen hat; wie: der „Deutsche Reichs-Anzeiger“ und „Kgl. Preussischer Staats-Anzeiger“, Berlin; die „Kaufmännische Wochenschrift“, Berlin; die „Mercuria“, Berlin; das „Hamburger Vereinsblatt“; die „Kaufmännische Reform“ (Verbandsblätter), Leipzig; der „Actionär“ (Internationales Zentral-Organ), Frankfurt a. M. Weitere Urteile liegen vor aus Berlin, Leipzig, Hamburg, München, Mannheim, Königsberg, Karlsruhe, Nürnberg, Strassburg, Wiesbaden, Dortmund, Darmstadt, Freiburg u. a. m.

In dem Werk findet sich außerdem die kleinste vollkommene Buchführung, mit nur 15 Buchungen, angelegt, durchgeführt und abgeschlossen; ferner eine Buchanlage, bei welcher jeder diese kleine Buchführung selbst durchführen und abschließen kann. Ebenso die kürzeste Anleitung zur Correspondenz und eine Sammlung vorzüglicher Offertbriefe als Musterbriefe.

Gas-Coaks,
grob oder zerkleinert (gesiebt) aus
Saarkohlen, hat abzugeben
**Stadt. Gaswert,
Pforzheim.**
Neuenburg.

Militär-Verein.
Samstag, 21. ds. Mts.
abends 8 Uhr
Versammlung
bei **Karl Hummel.**
Der Vorstand.

Enzthal.

Einen 2 1/2 Jahre alten Simmenthaler
Farren,
Gelbheck, mit Zulassungsschein I. Kl. schweren Schloß, zum Ritt ausgezeichnet, hat zu verkaufen, derselbe ist auch zum Schlachten geeignet.
Friedrich Frey.

Fremdenbücher
(Nachtbücher für Gasthausbesitzer)
empfiehlt
E. Meck.

Prinz Heinrich wird im Herbst dieses Jahres das Kommando über den neu erbauten Panzer „Börth“, das Schweserichiff der „Brandenburg“ übernehmen. Das Panzerschiff „Börth“ wird dem Wandervergeschwader eingereiht.

Die statistischen Ausweise über den Betrieb des Norddeutschen Lloyd in Bremen für das Jahr 1893 weisen eine Reihe interessante Ziffern auf. Der Norddeutsche Lloyd beförderte im Jahr 1893: 202,111 Personen, darunter ca. 130,000 Passagiere mit seinen 6 Linien nach den Vereinigten Staaten von Nordamerika; die durchlaufene Entfernung betrug 2,967,500 Meilen gleich 137 mal den Umfang der Erde. An Kohlen verbrauchten die Dampfer des Norddeutschen Lloyd 15,200,000 Ztr. Der Proviantverbrauch auf den Dampfern betrug im vergangenen Jahre 5 1/2 Mill. Mark. Insgesamt zählt die Flotte gegenwärtig 80 Dampfer, darunter 18 Schnell- und Doppelschraubendampfer. Denkt man sich diese Dampfer des Norddeutschen Lloyd hintereinander gereiht, so würde man über die Berdecke der Dampfer einen Weg von mehr als einer deutschen Meile zurückzulegen haben.

München, 18. Juli. An Privatpenden für die durch das Unwetter bei Schwaben betroffenen Landbewohner waren in München, außer der Gabe des Prinzregenten im Betrage von 3000 Mark, bis gestern abend 14,498 Ml. eingegangen.

München, 18. Juli. Eine Bekanntmachung der Kreisregierung Oberbayerns beziffert den durch den Wirbelsturm angerichteten Schaden auf eine halbe Million. Die betroffene Gegend umfaßt einen Teil des alten Schlachtfeldes von Hohenlinden, wo am 8. Dezember 1800 der französische General Moreau über Erzherzog Johann siegte und wird von 2500 Menschen bewohnt. Die Privathilfe brachte bisher 25000



Markt auf. Zur Unterstützung der arbeitenden
Pioniere ist heute auch Infanterie von hier
abgegangen.

Karlsruhe, 17. Juli. Eine juristische
Doktorfrage. Eine für Wirte und Geschäfts-
reisende gleich interessante Entscheidung dürfte
demnächst das zuständige Zivilgericht in Kehl
zu fällen haben. Ein Reisender nämlich, welchem
der Hausburse des Gasthauses „Zum Engel“
in Kehl 400 Mk., welche derselbe auf der Post
einzahlen sollte, unterschlagen und damit das
Weite gesucht hat, will den Geschäftsbefitzer für
seinen Verlust verantwortlich machen. Die An-
sichten der Juristen gehen in diesem Fall aus-
einander. Die einen erkennen eine Haftbarkeit
des Wirtes in einem solchen Falle an, andere
stellen dieselbe in Abrede.

Adelshausen (A. Schopheim i. W.),
13. Juli. Das 1 1/2 Jahre alte Kind des Maurers
Sänger riß die mit heißem Kaffee gefüllte Kaffee-
kanne vom Tische. Der Inhalt ergoß sich über
den Oberkörper des Kindes, das einige Stunden
nachher infolge erlittener Brandwunden starb.

Württemberg.

Stuttgart, 18. Juli. Nach einer Mit-
teilung der Krieger-Zeitung ist das Präsidium
des württ. Kriegerbundes eventuell bereit, dafür
einzutreten, daß, sobald als es nach Lage der
Umstände möglich und durchführbar erscheint,
ähnlich wie es bei den Teilnehmern der großen
Kriege bis zum Jahr 1815 in fast allen deutschen
Staaten der Fall war, mit der Zeit eine Unter-
stützung aus Reichsmitteln denjenigen Veteranen
der in den Jahren 1848, 1864, 1866 und
1870/71 geführten Feldzüge zu Teil werde,
welche bedürftig und erwerbsunfähig sind.

Stuttgart, 17. Juli. (Strafkammer.)
Ein schon früher einmal wegen Diebstahls zweier
Pferde und auch sonst vielbestrafter Dieb, der
39-jährige, ledige, hausierende Korbflechter Lindner
von Unterstulzhaujen, Oa. Crailsheim, war heute
widerum eines Pferdediebstahls angeklagt, den
er in der Nacht vom 30. April auf 1. Mai in
Egoldsheim Oa. Ludwigsburg verübte. Er stieg
durch ein Fenster in den Stall des Bauern
Ziegler ein und führte dessen Pferd im Wert
von 700 M. noch in der Nacht nach Ultingen,
wo gemäts getroffener Abrede, ein Pforzheimer
Händler namens Scholz ihm das Pferd um
250 M. abnahm, es gingen aber sofort für
Weinlauf 15 M. darauf. Den ganzen Erlös
bis auf 20 M., die er in einer anderen Tasche
trug, verbrauchte der Angeklagte alsbald in
lieblicher Gesellschaft, in der Wirtschaft zum
Heidelberger Faß in Pforzheim, wo schon am
folgenden Tage Verkäufer und Käufer samt Pferd
festgenommen wurden. Letzterer verlor seine
250 M. und war sieben Wochen in Unter-
suchungshaft. Der Egoldsheimer Besitzer erhielt
sein Pferd zurück. Der Angeklagte erhielt
in Anbetracht seiner schweren Vorstrafen wegen
schweren Diebstahls im Rückfalle eine Zucht-
hausstrafe von 4 Jahren nebst 10jährigem
Ehrverlust, auch wurde die Zulässigkeit von
Polizeiaufsicht gegen ihn ausgesprochen.

Ulm, 14. Juli. Nach der U. Z. hat die
Staatsanwaltschaft abgelehnt, öffentliche Klage
wegen Verbreitung des bekannten, gegen Polizei-
inspektor Raß gerichteten Anarchisteneintrags
zu erheben.

Pfrrondorf, 18. Juli. In bitteres Leid
wurde dieser Tage unsere Pfarrfamilie versetzt.
Der 18-jährige Sohn derselben, der früher das
Gymnasium in Tübingen besuchte und seit zwei
Jahren infolge seines unermüdbaren Fleißes
geistig umnachtet wurde, befand sich seither in
treuer und aufopfernder Pflege seiner Eltern.
In der letzten Zeit wurde sein Zustand immer
schlimmer. Auf bis jetzt noch unerklärliche Weise
gerieten die Kleider des bedauernswerten jungen
Mannes letzten Freitag nachmittags in einem
Zimmer des Pfarrhauses in Brand. Mit mar-
terndem Jammergeschrei stürzte er hilfe-
tiefend in die Küche, woselbst seine Mutter be-
schäftigt war. Diese löschte in aller Eile die
heraufbrennenden Kleider des Unglücklichen.
Unverzüglich brachte man ihn in die Klinik nach
Tübingen, woselbst er infolge der gräßlichen
Brandwunden gestern starb. Die schwergeprüfte,

von der ganzen Gemeinde geachtet und geliebte
Pfarrfamilie wird allgemein aufs tiefste bedauert.

Kalen, 16. Juli. Wie schon früher mit-
geteilt worden ist, hat die Ostertag'sche Rassen-
fabrik hier bei der Weltausstellung in Chicago
eine sehr ehrende Auszeichnung erhalten. Die
Urkunde der Preisrichter liegt nunmehr vor
und lautet: „Die ausgestellten Gegenstände
sind Muster von vorzüglich konstruierten Rassen-
schranken. Dieselben sind außerordentlich stark
gebaut und in künstlerischer Ausstattung. Die
Rassen sind aus solidem Stahl hergestellt; die
Konstruktion der Thüren ist besonders aner-
kennenswerth und das ganze System ist ein
Spezielles, wenn nicht überhaupt Neues. Das
insolierende Füllungsmaterial der Wandungen
ist von besonders widerstandsfähiger Art und
die Absicht des Fabrikanten, den Inhalt seiner
Erzeugnisse sowohl vor Feuer wie auch vor
Einbruch zu schützen, wird durch diese Ausfüh-
rung erreicht.“

Freudenstadt, 19. Juli. Die 23. Ver-
einsversammlung des württ. Forstvereins
findet am 24. und 25. Sept. hier statt.

Ausland.

Brüssel, 19. Juli. Die „Gazette“ meldet,
daß der Staatsanwalt von Vütich ein amtliches
Telegramm aus Serbien erhalten habe, in
welchem die Nachricht von der Verhaftung des
sich „Baron v. Ungern-Stenberg“ nennenden
Anarchisten bestätigt wird.

Der neue Präsident von Frankreich ist
bei der ersten Ausübung seines Berufs als Inhaber
der höchsten Justizgewalt in die Notwendigkeit
versetzt worden, einen zum Tode verurteilten
Romensdatter, welcher in Gesellschaft zweier
Freunde die Wohnung seines eigenen Vaters
ausgeraubt und den Greis durch einen Revolver-
schuß getödet hat, entweder zu begnadigen oder
hinrichten lassen zu müssen. — Der Pariser
„Figaro“ hat wiederholt behauptet, die Anarch-
isten beabsichtigen, die Frauen der Minister und
des Präsidenten Perier zu entführen, um sie als
Geiseln gegen weitere Hinrichtungen zu behalten.
Diese Nachricht wurde zwar stark dementiert;
aber die angeblich bedrohten Frauen sind doch
recht ängstlich geworden und wagen sich nur
noch mit starker Bedeckung auf die Straße. —
Cajerio, der Mörder Carnots, ist in seinem
Lyoner Gefängnis sehr guter Dinge und glaubt
fest daran, begnadigt und bald wieder auf freien
Fuß gesetzt zu werden.

Paris, 18. Juli. Die Ersatzansprüche der
Italiener für die in Lyon angerichteten
Schäden während der Unruhen betragen zwei
Millionen.

Paris, 18. Juli. In St. Dié sind ein
Wirt und ein Arbeiter verhaftet worden, weil
sie die Ermordung Carnots lobten. In Cavillon
bei Avignon wurden 12 Anarchisten verhaftet.

Rom, 18. Juli. Bis jetzt sind insgesamt
etwa 3000 Anarchisten verhaftet worden.

Das englische Oberhaus hat mit der be-
trächtlichen Mehrheit von 89 gegen 37 Stimmen
den von dem Oppositionsführer und früheren
Minister Marquis Salisbury beantragten Ge-
setzentwurf über die Einschränkung der Ein-
wanderung in England (die sogen. Fremdenbill)
in zweiter Lesung angenommen. Das Mini-
sterium bekämpft zwar diese Fremdenbill als
unnötig und grausam und auch das Unterhaus
wird sie voraussichtlich ablehnen; aber Salisbury
hat damit den Konservativen für die nächsten
Wahlen ein zu kräftiges Wahlmittel in die
Hand gegeben; denn in England sind weite
Volkskreise durchaus nicht davon erbaut, daß
alle möglichen Verbrecher aus ganz Europa
ruhig in England landen und dort ihre ver-
brecherischen Pläne schmieden und Bomben fabri-
zieren dürfen. Auch die englische Arbeiterschaft
ist nichts weniger als darüber erfreut, daß so
viele, gänzlich mittellose Menschen, namentlich
aus Rußland, nach England importiert werden,
um dort den eingeborenen Arbeitern die Löhne
herabzudrücken.

London, 19. Juli. Das Reutersche Bureau
meldet aus Yokohama: Einer amtlichen Mit-
teilung zufolge wird der Zwischenfall zwischen
dem englischen Konsul und den japanischen

Truppen übertrieben dargestellt. Der Kon-
sul, wollte die japanischen Vorposten durchschreiten
um ins Truppenbivak zu gelangen, wurde aber
daran verhindert.

Konstantinopel, 18. Juli. Gestern
Nachmittag fanden wieder ziemlich heftige Erd-
erschütterungen statt, die jedoch keinen erheblichen
Schaden verursachten. — Der Sultan hat mit
einem Betrage von 1500 Pfund eine Samm-
lung zugunsten der Opfer der Erderschütterungen
eröffnet.

San Francisco, 18. Juli. In Oakland
haben gestern abermals Streikende versucht,
einen Eisenbahnzug mittelst Dynamit zu zer-
stören. Der Anschlag mißlang und nur die
Maschine wurde beschädigt.

Unterhaltender Teil.

Ein Blick in die Zukunft.

Novelle von C. Schirmer.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

In dieser Zeit der Krisis trafen sich die
beiden Freunde in ihrer Vaterstadt wieder. Paul
Hörde hatte seine Eltern verloren und war im
Begriff, sein väterliches Erbe zu erheben und
in Wien ein blühendes Geschäft zu übernehmen.
Es betäubte ihn aufrichtig, seinen Freund nieder-
geschlagen und mit sich und der Welt uneins zu
finden. Mit der uneigennützigsten Freundschaft
bot er sofort seine Hilfe an und obgleich sich
Hubert zuerst weigerte, so sah er sich doch durch
den Besitz eines kleinen Kapitals der größten
Sorge enthoben, und mit neuem Eifer nahm er
das Studium auf, zu dem ihm der treue Freund
die Mittel bot.

Jahre waren dahin gegangen, die Freunde
hatten sich nur einmal wiedergesehen und zwar
an Hördes Hochzeitstag, der in der kleinen Vater-
stadt gefeiert wurde. Frau Hörde war eine ent-
fernte Verwandte ihres Mannes und schon seit
früherster Kindheit durch Bande der Freundschaft,
die sich später die innigste Liebe verwandelten,
mit ihm vereint. Auch Venno Hubert war ihr
längst bekannt, um so größer war ihre Freude,
ihn jetzt wiederzusehen.

Hubert war inzwischen Privatdocent an einer
mitteldeutschen Universität geworden, und sein
Ziel, eine Professur zu erhalten, schwebte ihm
in nicht zu weiter Ferne vor. Das Kapital des
Freundes hatte ihm die besten Zinsen getragen,
und durch eine kleine Erbschaft, die ihm später
zufiel, konnte er nicht nur die geliebte Summe
zurückzahlen, sondern hatte auch die Mittel,
sich, ohne zu große Einschränkung, den Wissen-
schaften zu widmen.

In diesem Sommer hatte er sich zum ersten
Male eine Erholung durch eine größere Reise
gedünnt und da er durch den Freund, mit dem
er in beständigem Briefwechsel stand, wußte, daß
dieser nach einer Geschäftsreise seine Familie auf
der lieblichen Insel besuchen wollte, war bald
der Plan fertig und ein Wiedersehen am Strande
wurde verabredet.

So gerieten die Freunde in die lebensfrohe
Gesellschaft, die sich im Delyphin zusammengefunden,
und sollten natürlich am Abend an der allgemeinen
Geselligkeit teilnehmen.

Herr Hörde versicherte zwar, daß es ihm
viel lieber wäre, den Abend allein mit Frau und
Kindern zu verleben, doch war er viel zu gern
in einem frohen Kreise, als daß ihm die Aussicht
für den Abend so unangenehm gewesen wäre.

„Und was meinst Du, Hubert“, wandte er
sich an diesen, der auf der Veranda auf und ab
gegangen war und erst jetzt wieder zu den Freun-
den trat, „wilst Du einmal Deinen gewöhnlichen
Menschen abstreifen und fröhlich mit den Fröh-
lichen sein?“

„Du weißt, Paul“, entgegnete Doktor Hubert
und ein Lächeln zog über sein ernstes Gesicht,
„ich bin gern heiter im kleinen Kreise, doch von
der großen Geselligkeit halte ich mich am liebsten
fern. Besonders sind mir die bunt zusammen-
gewürfelten Reunions in den Badeorten unan-
genehm. Es kann ja doch von keiner bleibenden
Bekantschaft die Rede sein.“

„Das sagen Sie nicht, Herr Doktor“, fiel
ihm Frau Hörde ins Wort. „Ich habe hier



eine Freundin gewonnen, die ich nicht zu den flüchtigen Bekanntschaften rechnen werde. Ich hoffe, daß wir Freundschaft für das ganze Leben geschlossen haben."

"Ist das die junge Dame, die unser Kind gerettet hat und der ich noch ganz besonders danken muß?" fragte ihre Gatte.

"Ja wohl, es ist Rosa, von der ich schrieb. Ich habe sie sehr lieb gewonnen, und heut Abend sollst Du sie kennen lernen."

"Dieser Ausnahmefall kann mich noch nicht befehlen", sagte Hubert. "Ich verzichte auf das Vergnügen für heut Abend und will denselben lieber am Strand verleben."

In diesem Augenblick zuckte er zusammen, und mit freudigem Erstaunen ruhte sein Auge auf der Gestalt eines jungen Mädchens, das so eben in dem Rahmen der Thür erschien.

"Rosa!" rief Frau Hörde, "meine Wünsche haben sie hergezauert, eben habe ich meinem Manne von Ihnen erzählt." Sie ergriff die Hand der Freundin und stellte diese ihrem Gatten vor. Als sie sich nach Doktor Hubert umwandte, trat dieser bereits vor und zu ihrer größten Verwunderung reichte er der hocherrötenden Rosa die Hand und sagte:

"Also hier finde ich Sie endlich, nachdem ich Tag für Tag in Sehnsucht nach Ihnen ausgehau."

"Sie kennen sich bereits?" fragte Frau Hörde.

"Wir sind schon seit der Ueberfahrt Bekannte", entgegnete Hubert und sah dabei so glücklich aus, daß Herr Hörde nicht umhin konnte, ihm die Frage ins Ohr zu flüstern, ob er denn noch immer bei dem Vorsatz beharre, heut Abend nicht in der Gesellschaft zu erscheinen?

Der Abend füllte den großen Saal und die anstößenden Zimmer des Hotels zum "Delphin" in Sarnow mit einer außerordentlich zahlreichen Gesellschaft, selbst von Teichnitz kamen nicht wenige Gäste herüber.

Unter den Bewohnern des Hotels zum Delphin befand sich auch ein Leipziger Opernsänger, der zwar hauptsächlich aus dem Grunde seinen Aufenthalt in Sarnow genommen, um seiner Stimme einmal eine mehrwöchentliche Ruhe zu gönnen, der sich jedoch hatte erditten lassen, heute Abend einige Lieder vorzutragen. Er nahm auch die Leitung des Ganzen in die Hand und das Konzert gelang vortrefflich.

Doktor Hubert stand im Hintergrunde des Saales, er war richtig seinem Vorsatz untreu geworden. Was ihn so unwillkürlich in das Menschengewühl zog, das er sonst überall mied, er gab sich keine Rechenschaft darüber. Die Vorträge hatte er mit angehört, doch wenn ihn jemand nach seinem Urtheil gefragt hätte, wäre er in Verlegenheit gekommen, denn die Musik, die sonst sein inneres Wesen tief berührte, war heut an seinem Ohr vorübergegangen, ohne den geringsten Eindruck zu machen. Seine Blicke richteten sich nur nach einem Punkt im Saal, und er wünschte nicht schalkischer, als daß nur erst das Konzert zu Ende sein möchte, damit er sich Rosa nähern könnte, die neben Frau Hörde weiter vorn saß.

Gerade als die letzten Akkorde verhallt waren, legte sich eine Hand auf Doktor Huberts Arm und er sah seinen Freund Hörde vor sich stehen, der, etwas ironisch aus treuerherzigen Augen blinzeln, zu ihm sagte:

"Höre, wenn Du so permanent nach meiner Frau hinüberstauscht, wirst Du mich noch eifersüchtig machen und mich zwingen, morgen mit ihr abzureisen."

Hubert lächelte zu den Worten seines Freundes, sein bleiches Gesicht wurde aber von einer leichten Röthe überzogen. Eigentlich ärgerte er sich, denn er konnte Redereien, wie sie Herr Hörde sich so gern erlaubte, nicht vertragen, und die zartesten Punkte seines Herzens, die er sich selbst noch nicht klar zu machen wagte, von einem andern berührt zu sehen, verletzte ihn.

Er hatte aber garnicht Zeit und Gelegenheit, dem Freund zu antworten, denn schon war der kleine, lebhaft Mann wieder verschwunden, und dann entstand ein Gewühl und ein allgemeines

Stühlerücken, alles wogte durch einander, man drängte in die Nebenzimmer, wo Buffets aufgestellt waren.

(Fortsetzung folgt.)

Eine ergötzliche Geschichte wird dem „Schw. B.“ aus einer württembergischen Oberamtsstadt berichtet. Bemühten sich da Staatsanwalt und Verteidiger die Schuld bezw. Nichtschuld eines stumpfsinnig in die Welt schauenden Delinquenten zu erweisen, bis schließlich der Verteidiger als höchsten Triumph seiner defensorischen Thätigkeit einen Antrag auf Erkennung geistiger Unzurechnungsfähigkeit seines Klienten stellte. Der vom Gericht angenommene Antrag des Verteidigers hatte denn auch Erfolg, da der beigezogene Arzt wirklich nach dieser Richtung entschied; der Delinquent ging frei aus. Der Verteidiger, Rechtsanwalt X., froh seines Sieges, überbandte seinem Klienten eine hübsche Rechnung für geleistete Dienste, war aber nicht wenig erstaunt, als er nach kurzer Zeit das Schriftstück zurück erhielt mit der Bemerkung seines Klienten: „Da ich in dem Augenblick, als ich Sie als Rechtsbeistand anstellte, geisteskrank war, brauche ich Ihnen nichts zu bezahlen.“ Fast versteinert über diese Logik seines Klienten, steckte unser Cicero die Nota in die Tasche und begab sich zum Besper wo er seine Kollegen und auch den Herrn Staatsanwalt bereits vorfand. Resigniert zeigte er das Schriftstück und wie man versichert, soll unter sämmerlicher Heiterkeit mehr als einmal die Frage aufgestellt und gelöst worden sein: „Wer war der Geisteskranke?“

Saarunion, 15. Juli. Bissen Sie, was eine Milchdemonstration ist? Nein? Nun, so hören Sie. Der Futtermangel vorigen Jahres bewirkte eine Preissteigerung des halben Liter Milch von 8 auf 10 J. Bei dem großen Heu- gegen dieses Jahres sind nun einige Milchverkäufer auf den alten Preis zurückgegangen; viele blieben jedoch bei den 10 J. Folge davon ist, daß, nachdem Reklamieren nichts half, schon einige Abende ein Trupp junger Leute durch die Straßen zieht und unter Beifall oder Murren der Zuhörer den Milchverkäufern ein Ständchen bringt durch Vortragen des sogenannten Milchliedes: „Ein schöner Gruß von meiner Mutter x.“

Paris, 15. Juli. Ein anmutiges Bildchen von dem Leben und Treiben der Anarchisten entwarf gestern der „Gaulois“. Wie, ein anmutiges? Ja, ein anmutiges, ein wirklich erheiterndes. Man höre nur: Eine große Menge von Anarchisten sind, kraft des nunmehr von den Kammern zu beschließenden Gesetzes, nach irgend einem lieblichen Silande fern im blauen Dyeen „relegiert“ worden, allwo es keine anderen Sterblichen giebt, die mittels Dynamit und Dorsch ins bessere Jenseits befördert werden können, nicht einmal Wilde und Menschenfresser. Alle haben sich versammelt, um zu beraten, was nun zu thun sei. Ein „Relegierter“ ergreift das Wort: „Bürger, Kameraden, es ist klar, daß weiteres Protestieren und Recriminieren unnütz wäre. Das Beste, was wir thun können, ist, uns zu organisieren.“ Alle: „Gewiß, gewiß!“ Erster Relegierter: „Wir müssen also einen Führer, ein Oberhaupt haben, und da ich durch eine 20jährige journalistische Thätigkeit im Interesse unserer Sache eine außerordentliche Erfahrung gesammelt habe, so schlage ich Euch vor, mich zu Eurem Oberhaupt zu wählen.“ Alle: „Recht so! Einverstanden! Er soll unser Führer, unser Oberhaupt sein!“ Ein zweiter Verbannter: „Da Sie allein gegen uns nichts vermögen, so müssen Sie unbedingt einen Ministerpräsidenten haben. Der kann nur ich sein, denn...“ Erster Verbannter: „Einverstanden, Sie sind mein Premierminister!“ Mehrere Andere: „Und wir sind die Minister!“ Voriger: „Gut, Ihr seid die Minister!“ Viele Stimmen: „Und wir sind...“ Voriger: „Und Ihr seid das Heer — und Ihr dort die Polizei, und Ihr die Richterschaft!“ Ein einzelner Verbannter: „So? und was bleibt für mich, nachdem alle Ämter u. Stellen vergeben?“ Voriger:

„Ja, das ist schlimm, weshalb kommt Ihr auch zu spät! Hilft nichts, müssen eben sehen, was Sie thun können, müssen arbeiten!“ Erster Verbannter: „Was? alles Gute, alle Bequemlichkeit für die einen, und Mühjal und Arbeit für die anderen, wo bleibt da die Gleichheit? Nieder mit den Tyrannen!“ (Er erdolcht das neue Oberhaupt). Verbannter Premierminister und die Uebrigen: „Pakt ihn, reißt ihn in Stücke, den elenden Mörder!“ (Soldaten, Polizei etc. ergreifen den Mörder und erschlagen ihn auf der Stelle.) Erster Minister: „Und nun liebe Freunde, schließt Euch fest um mich, Euer nunmehriges Oberhaupt, damit wir vereint alle zukünftigen Mißvergnügten die Stirne bieten können. Es giebt nur eine Art zu regieren und die ist...“ Alle: „Es lebe die Regierung!“ ... Ich wette ein „Anarchistenreich“, daß es so oder ganz ähnlich hergehen würde, wollte man den Versuch auf einer wüsten Insel machen.

Verschiedene preussische Kreisregierungen haben bestimmt, daß die größeren Schulkinder während der Flugperiode der Maikäfer vom Unterricht zu entbinden sind. Die Maikäfer, denen ein geordneter und ununterbrochener Unterricht am Herzen liegt, haben insolge dessen beschlossen, in diesem Jahre kein Flugjahr abzuhalten. Diese Einsicht der Maikäfer ehrt ihren ganzen Stand. (Preuß. Lehrerz.)

(Geologische Gastronomie.) Professor: „In welche Zeit verlegen Sie wohl den Beginn der Eisperiode, gnädiges Fräulein?“ — Junge Dame: „Gleich nach dem Rehbraten!“

Telegramme.

Berlin, 19. Juli. Der „Kokalanziger“ erfährt zur Affaire Koge, die Unterjuchung ist soweit gediehen, daß in 8 bis 14 Tagen die Entscheidung erwartet werden kann, ob das Hauptverfahren eingeleitet oder der ganze Prozeß niedergegessen werden soll.

Berlin, 19. Juli. In Altona sind gestern 4 Personen wegen anarchistischer Umtriebe verhaftet worden.

Berlin, 19. Juli. Eine gestern Abend aus Rußland angekommene, hier wohnhafte Frau ist in der letzten Nacht unter choleraartigen Symptomen erkrankt; sie wurde sofort ins Krankenhaus gebracht. Die Wohnung wurde desinfiziert.

Berlin, 20. Juli. Die Morgenblätter melden: Eine Versammlung von 300 Saalbesitzern beschloß die Gründung eines Saalbesitzervereins, welcher die Saalsperre gegen die Sozialdemokraten aufrecht erhalten soll bis das Brauereiboykott gänzlich aufgehoben ist.

Rom, 19. Juli. Für die morgen beginnenden Verhandlungen gegen den Anarchisten Vega sind vom Ministerium des Innern und der Polizei die umfassendsten Vorsichtsmaßregeln getroffen worden. Außer Advokaten und Berichterstattern wird niemand zugelassen.

Rom, 20. Juli. Prozeß Vega. Die Zeugenaussagen bezogen sich auf Einzelheiten des Mordversuchs gegen Crispi. Der Waffenhändler, bei dem die Pistolen gekauft wurden, erklärte, daß die Pistolen auf eine Entfernung von 1 Meter 55 einen Menschen töten konnten. Das Schwurgericht verurteilte Vega zu 20 Jahr und 17 Tagen Zuchthaus. Kein Zwischenfall ist vorgekommen.

Madrid, 19. Juli. Die spanische Regierung hat mit der argentinischen Republik Unterhandlungen eingeleitet, um eine handelspolitische Verständigung herbeizuführen, namentlich über die Eingangszölle auf Wein und gealzenes Fleisch.

Bestellungen

für das dritte Quartal auf den „Guzthäler“ werden noch von den Postanstalten und Postboten entgegengenommen. In Neuenbürg abonniert man auf der Geschäftsst. d. Bl.

